

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

35. Jahrgang

Berlin, den 18. Januar 1968

Nummer 3

Zur Wirtschaftslage Probleme der amerikanischen Zahlungsbilanzmaßnahmen

Anhaltende Zahlungsbilanzschwierigkeiten haben die beiden angelsächsischen Reservewährungsländer in jüngster Zeit zu einschneidenden außenwirtschaftspolitischen Maßnahmen gezwungen. Während Großbritannien den erfolglosen Kampf um die Aufrechterhaltung des alten Pfundkurses schließlich aufgab, hat die Regierung der Vereinigten Staaten nun Maßnahmen ergriffen, die den Kapital- und Leistungsverkehr weiter einschränken. Die Pfundabwertung, die auch das Vertrauen zum Dollar schwächte, trug zu einer erneuten Verschärfung der amerikanischen Zahlungsbilanzsituation bei. Die Goldabflüsse aus den Vereinigten Staaten verstärkten sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres infolge Spekulation gegen den Dollar, wobei insbesondere von Privaten Gold erworben wurde.

Darüber hinaus hat sich aber auch die amerikanische Basisbilanz¹ wieder verschlechtert. Im Jahre 1966 und im ersten Halbjahr 1967 war es den Vereinigten Staaten vor allem durch administrative Beeinflussung des Kapitalexports gelungen, das Defizit, das in den Vorjahren zwischen 1 und 2 Mrd. \$ schwankte, auf weniger als 1 Mrd. \$ zu reduzieren. Eingeschränkt wurden zunächst die amerikanischen Wertpapierkäufe im Ausland. Im ersten Halbjahr 1967 gingen dann auch die Direktinvestitionen zurück. Zur Entlastung der amerikanischen Kapitalbilanz trug zudem bei, daß sich amerikanische Firmen, die im Ausland investierten, in stärkerem Maße auf dem europäischen Kapitalmarkt verschuldeten; dies schlug sich in der Zahlungsbilanz in einer Erhöhung der langfristigen Kapitalimporte nieder. Im dritten Quartal 1967 haben aber sowohl die Direktinvestitionen als auch die Wertpapierkäufe wieder erheblich zugenommen, während die Neuverschuldung der amerikanischen Wirtschaft gegen-

über dem Ausland abgenommen hat. Diese erneute Verschlechterung der Kapitalbilanz fiel zusammen mit weiter steigenden Militärausgaben. Positiv entwickelten sich nur die Kapitalerträge; sie konnten indes nicht verhindern, daß die Basisbilanz in diesem Quartal ein beachtliches Defizit aufwies, so daß für das ganze Jahr 1967 mit einem Fehlbetrag von mehr als 1 Mrd. \$ zu rechnen ist.

Die jetzt ergriffenen Maßnahmen beeinflussen in erster Linie die Basisbilanz. Die starke Einschränkung weiterer Direktinvestitionen soll die amerikanische Kapitalbilanz 1968 um mindestens 1 Mrd. \$ entlasten. Es kann zwar nicht ausgeschlossen werden, daß diese Vorschrift in Einzelfällen umgangen wird, doch spricht vieles dafür, daß die Kürzung der Direktinvestitionen um diesen Betrag gelingt. Ein Aktientausch, der als ein Weg erörtert wird, um amerikanischen Unternehmen Möglichkeiten weiterer Betätigung in Europa zu erschließen, würde der Zielsetzung nicht widersprechen, da er zahlungsbilanzneutral ist. Fraglicher schon scheint ein Erfolg der Bemühungen, den Reiseverkehr zu beschränken, die Handelsbilanz zu verbessern und das Ausland zu verstärkten Ausgleichszahlungen für die amerikanischen Militärausgaben zu veranlassen; dennoch ist eine gewisse Verbesserung der amerikanischen Leistungsbilanz wahrscheinlich. Es ist deshalb zu erwarten, daß 1968 das Basisbilanzdefizit beseitigt, vielleicht sogar ein Überschuß erzielt wird. Da darüber hinaus durch Einschränkung der kurzfristigen Bankkredite das Dollarangebot ebenfalls eingeengt wird, dürfte der Spielraum für eine Spekulation gegen den Dollar stark eingeengt worden sein.

¹ Bilanz des Leistungs- und langfristigen Kapitalverkehrs.

Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten von Amerika
in Mill. \$

Posten	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967 ¹⁾		
								I	II	III
A. Basisbilanz	- 1045	81	- 1089	- 1493	- 226	- 2059	- 713	- 940	228	- 3880
I. Leistungsbilanz	4001	5509	5045	5853	8462	6944	5102	5428	5296	5476
1. Handelsbilanz	4757	5444	4417	5079	6676	4772	3658	4056	4636	4356
2. Dienstleistungsbilanz	- 756	65	628	774	1786	2172	1444	1372	660	1120
a) Militärausgaben	- 2784	- 2579	- 2427	- 2279	- 2114	- 2077	- 2847	- 2824	- 2936	- 3468
b) Kapitalerträge	3350	3941	4419	4649	5389	5888	6245	6312	6188	7336
c) Reiseverkehr	- 857	- 850	- 1007	- 1156	- 1121	- 1188	- 1084	- 1052	- 1844	- 1944
d) Sonstiges	- 515	- 447	- 357	- 440	- 368	- 451	- 870	- 1064	- 748	- 804
II. Kapitalbilanz	- 5046	- 5428	- 6134	- 7346	- 8688	- 9003	- 5815	- 6368	- 5068	- 9356
1. Öffentlicher Kapitalexport ²⁾	- 2455	- 2754	- 3013	- 3396	- 3820	- 3757	- 3544	- 5180	- 4440	- 4520
2. Privater Kapitalexport	- 2591	- 2674	- 3121	- 3950	- 4868	- 5246	- 2271	- 1188	- 628	- 4836
a) Inländer	- 3021	- 3121	- 3393	- 4276	- 4977	- 5079	- 4447	- 3892	- 4472	- 6424
Direktinvestitionen	- 1674	- 1599	- 1654	- 1976	- 2416	- 3371	- 3543	- 2488	- 2592	- 3576
Sonstiges ³⁾	- 1347	- 1522	- 1739	- 2300	- 2561	- 1708	- 904	- 1404	- 1880	- 2848
b) Ausländer	430	447	272	326	109	- 167	2176	2704	3844	1588
B. Bilanz der monetären Bewegungen	1045	- 81	1089	1493	226	2059	713	940	- 228	3880
I. Kurzfristiges Kapital ⁴⁾	- 2856	- 2451	- 1114	- 1178	- 2574	724	- 644	- 1176	- 2416	1336
II. Devisenbilanz	3901	2370	2203	2671	2800	1335	1357	2116	2188	2544
1. Gold	1702	857	890	461	125	1665	571	204	60	368
2. Devisen	-	- 116	17	- 113	- 220	- 349	- 540	4028	- 1696	- 1848
3. IMF-Position	441	- 135	626	30	266	- 94	537	- 124	- 40	- 20
4. Dollarverpflichtungen ⁵⁾	1758	1764	670	2293	2629	113	789	- 1992	3864	4044

¹⁾ Quartalszahlen saisonbereinigt auf Jahresbasis. — ²⁾ Netto einschl. einseitiger Übertragungen. — ³⁾ Einschl. einseitiger Übertragungen. — ⁴⁾ Einschl. statistischer Diskrepanz. — ⁵⁾ Gegenüber Noten- und Geschäftsbanken.
Quelle: Survey of Current Business.

Die mangelnde Bereitschaft der nicht-amerikanischen Welt, Dollarbestände im bisherigen Umfang zu halten, bringt nicht nur die Vereinigten Staaten in Schwierigkeiten. Denn die den Kapital- und Leistungsverkehr entliberalisierenden Maßnahmen der amerikanischen Regierung haben wiederum Rückwirkungen auf die Länder, deren Verhalten die Vereinigten Staaten zu dieser einschneidenden Politik zwingt. Sollte es gelingen, in diesem Jahr einen Überschuß in der amerikanischen Basisbilanz zu erzielen, so würden Dollarbeträge in die Vereinigten Staaten zurückfließen, zumal auch der kurzfristige amerikanische Kapitalexport eingeschränkt wird. Die übrigen Länder würden somit Dollarguthaben verlieren, ohne dafür — wie bisher bei der Spekulation gegen den Dollar — Gold oder andere harte Devisen zu gewinnen. Mit der Entliberalisierung des Außenwirtschaftsverkehrs ginge somit eine Verknappung internationaler Liquidität einher. Ein Festhalten an der gegenwärtigen Weltwährungsordnung hemmt die weltwirtschaftliche Entwicklung also immer stärker. Die Bemühungen, den Weltwährungsfonds mit Weltzentralbankfunktionen einschließlich der Schaffung internationaler Liquidität auszustatten, sollten daher intensiviert werden.

Da die geplanten Maßnahmen der amerikanischen Regierung im wesentlichen gegen die Länder des westeuropäischen Kontinents gerichtet sind, müßte ein Erfolg der Restriktionen eine Verschlechterung in der Zahlungsbilanz dieser Länder insgesamt gegenüber den USA um etwa 2 Mrd. \$ mit sich bringen. Der Zahlungsbilanzüberschuß der west-

lichen kontinentaleuropäischen Länder insgesamt schwankte in der ersten Hälfte der sechziger Jahre zwischen 1 und 2 Mrd. \$. Die Reduzierung der amerikanischen Zahlungen könnte also dazu führen, daß dieser Zahlungsbilanzüberschuß verschwindet oder sich gar in ein Defizit verwandelt. Wie erheblich die Devisenzuflüsse allein aus den USA die Zahlungsbilanzsalden einzelner Länder bestimmt haben, zeigt das Beispiel Frankreichs und der Bundesrepublik. Im Jahre 1966 betrug der Zahlungsbilanzüberschuß gegenüber den USA in der Bundesrepublik 360 Mill. \$ und in Frankreich 257 Mill. \$ bei einer Höhe von 257 bzw. 286 Mill. \$ des gesamten Zahlungsbilanzüberschusses. Angesichts dieser Größenordnungen liegt es auf der Hand, daß die geplanten Maßnahmen auch für die konjunkturelle Entwicklung der westeuropäischen Länder nicht ohne Rückwirkungen bleiben können.

Allein durch die Maßnahmen zur Reduzierung der amerikanischen Direktinvestitionen werden den westeuropäischen Ländern 1 Mrd. \$ an Währungsreserven weniger zufließen. Teilt sich dieser Betrag etwa im bisherigen Verhältnis des Nettokapitalzuflusses aus den USA auf die einzelnen Länder auf, so ist damit zu rechnen, daß die Bundesrepublik Deviseneinbußen von rund 300 Mill. \$, Frankreich in Höhe von 140 Mill. \$ und Italien von 60 Mill. \$ hinnehmen müssen. Wenn die amerikanischen Gesellschaften trotz der beabsichtigten Zahlungsbilanzmaßnahmen der Regierung versuchen, ihre Investitionen auf dem bisherigen Stand zu halten und sich in höherem Maße auf den europäischen Märkten mit Kapital zu versorgen, wird es von dem Verhal-

Entwicklung der Währungsreserven in den Industrieländern der westlichen Welt

Stand jeweils am Jahresende in Mill. US \$

	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967 ¹⁾
Bundesrep. Deutschland								
Gold	2 971	3 664	3 679	3 843	4 248	4 410	4 292	4 277
Devisen	3 752	2 862	2 760	3 255	2 721	1 943	2 479	2 637
zusammen	6 723	6 526	6 439	7 098	6 969	6 353	6 771	6 914
Frankreich								
Gold	1 641	2 121	2 587	3 175	3 729	4 706	5 238	5 234
Devisen	429	818	1 023	1 282	1 376	753	507	948
zusammen	2 070	2 939	3 610	4 457	5 105	5 459	5 745	6 182
Italien								
Gold	2 203	2 225	2 243	2 343	2 107	2 404	2 414	2 394
Devisen	980	1 331	1 622	1 050	1 571	1 847	1 612	2 290
zusammen	3 183	3 556	3 865	3 393	3 678	4 251	4 026	4 684
Niederlande								
Gold	1 451	1 581	1 581	1 601	1 688	1 756	1 730	1 731
Devisen	291	134	162	298	396	302	305	540
zusammen	1 742	1 715	1 743	1 899	2 084	2 058	2 035	2 271
Belgien								
Gold	1 170	1 248	1 365	1 371	1 451	1 558	1 525	1 510
Devisen	252	409	257	431	540	437	428	734
zusammen	1 422	1 657	1 622	1 802	1 991	1 995	1 953	2 244
Großbritannien								
Gold	2 801	2 267	2 581	2 484	2 136	2 265	1 940	1 966
Devisen	430	1 051	225	173	179	739	1 159	969
zusammen	3 231	3 318	2 806	2 657	2 315	3 004	3 099	2 935
Schweden								
Gold	170	180	181	182	189	202	203	203
Devisen	320	492	573	524	688	627	659	522
zusammen	490	672	754	706	877	829	862	725
Schweiz								
Gold	2 185	2 560	2 667	2 820	2 725	3 042	2 841	2 753
Devisen	139	199	204	254	395	202	483	363
zusammen	2 324	2 759	2 871	3 074	3 120	3 244	3 324	3 116
Dänemark								
Gold	107	107	92	92	92	97	108	108
Devisen	146	142	130	345	520	431	422	318
zusammen	253	249	222	437	612	528	530	426
Österreich								
Gold	293	303	454	536	600	700	701	701
Devisen	404	524	601	655	645	539	530	601
zusammen	697	827	1 055	1 191	1 245	1 239	1 231	1 302
Norwegen								
Gold	30	30	30	31	31	31	18	18
Devisen	252	248	248	298	331	420	466	538
zusammen	282	278	278	329	362	451	484	556
Verein. Staaten v. Amerika								
Gold	17 804	16 947	16 057	15 596	15 471	14 065	13 235	12 965
Devisen	—	116	99	212	432	781	1 321	2 092
zusammen	17 804	17 063	16 156	15 808	15 903	14 846	14 556	15 057
Kanada								
Gold	885	946	708	817	1 026	1 151	1 046	1 110
Devisen	951	1 118	1 838	1 786	1 658	1 523	1 199	1 174
zusammen	1 836	2 064	2 546	2 603	2 684	2 674	2 245	2 284
Japan								
Gold	247	287	289	289	304	328	329	335
Devisen	1 577	1 199	1 553	1 589	1 495	1 569	1 469	1 450
zusammen	1 824	1 486	1 842	1 878	1 799	1 897	1 798	1 785

¹⁾ Stand Ende November 1967. Japan: Ende September 1967.
Quelle: International Financial Statistics.

ten der Zentralbanken abhängen, ob der Konjunkturaufschwung in Westeuropa durch Zinssteigerungen tendenziell gebremst wird. Es kann zwar angenommen werden, daß in Ländern mit reichlichen Devisenreserven, wie der Bundesrepublik und auch Italien, einer stärkeren Verknappung des Kapitalangebots durch die Geld- und Kreditpolitik entgegengewirkt wird. Insoweit sich der Rückgang der Liquiditätszuflüsse aus den USA jedoch in den kleineren westeuropäischen Ländern bemerkbar macht, die ohnehin mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu kämpfen haben, ist kaum mit Gegenmaßnahmen zu rechnen. Werden die amerikanischen Firmen durch die Restriktionen veranlaßt, ihre Investitionen einzuschränken, könnten sich unerwünschte direkte Wirkungen auf die Beschäftigung dort ergeben, wo der Anteil der amerikanischen Investitionen an den

gesamten Investitionen sehr hoch ist. Dies ist z. B. in Belgien der Fall. Obwohl Frankreich über einen hohen Devisenbestand verfügt, ist auch hier kaum anzunehmen, daß die Regierung für eine Erleichterung der Fremdfinanzierungsmöglichkeiten der amerikanischen Gesellschaften sorgen wird.

Nachteilig für die konjunkturelle Entwicklung in Westeuropa wird es sich auch auswirken, wenn die beabsichtigte Verminderung der Ausgaben amerikanischer Touristen im westeuropäischen Raum und die Förderung der amerikanischen Exporte gelingt. Besonders in Frankreich würde sich wahrscheinlich ein Rückgang des Touristenstroms aus den USA stark bemerkbar machen, da ein wesentlicher Anteil der gesamten Ausgaben der amerikanischen Touristen im kontinentalen Westeuropa auf dieses Land entfällt.

Stagnation in der Bundesrepublik überwunden

Das Sozialprodukt der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1967

Die Produktionsmeldungen für Oktober und November stimmen zuversichtlich: Sie lassen erwarten, daß im vierten Quartal der Produktionsstand des Vorjahrs im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt um reichlich 1 vH überschritten worden ist. Damit hat die Bundesrepublik 1967 doch noch ein Jahres-Sozialprodukt in der Größenordnung von 1966 erreicht. In nominaler Rechnung ergibt sich nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ein geringfügiger Zuwachs um 0,3 vH auf 479,5 Mrd. DM — zu konstanten Preisen (Basis 1954 = 100) ein leichter Rückgang um 0,5 vH. Die Quartalsrechnung des DIW führt zu annähernd gleichen Jahreszahlen des Sozialprodukts und harmoniert auch in der Struktur von Entstehung, Verteilung und Verwendung des Gesamtprodukts mit den bisher veröffentlichten Schätzungen des Bundesamtes.

Das Sozialprodukt ist im abgelaufenen Jahr mit rund 800 000 (3 vH) weniger Erwerbstätigen erwirtschaftet worden als 1966. Die Leistungssteigerung je Erwerbstätigenstunde blieb im Jahresdurchschnitt fast unverändert (+ 3,5 vH). Doch hat dieser Globalvergleich wenig Aussagekraft angesichts des starken rezessiven Einschnitts, der sich auf den Zeitraum Mitte 1966 bis Mitte 1967 konzentrierte. Aufschlußreich ist aber eine — hoffentlich abschließende — „Verlustrechnung“ auf der Basis 1965. Damals betrug die Zahl der Erwerbstätigen 27,3 Mill. im zweiten Halbjahr, gegenüber 26,3 Mill. im zweiten Halbjahr 1967. Bei jährlich 4 vH Produktivitätssteigerung hätte ohne Reduzierung der Beschäftigtenzahl und bei gleicher Preisentwicklung das tatsächlich erzielte Bruttosozialprodukt im Jahre 1966 um 10 Mrd. DM und 1967 um 30 Mrd. DM übertroffen werden können. Im Zeitraum von zwei Jahren entstand also ein Produktionsverlust von 40 Mrd. DM. Bezogen auf die inländische Güterverwendung betrug der Ausfall sogar rund 50 Mrd. DM; denn Importkürzungen und Exportsteigerungen führten 1967 zu einem Geldvermögenssaldo von 10 Mrd. DM Auslandsforderungen der Bundesrepublik. Dieser Betrag entspricht der Jahresproduktion von einer halben Million Erwerbstätigen. Im Vergleich zum Beschäftigtenstand 1965 arbeiten also heute 1,5 Mill. Erwerbstätige weniger für die inländische Güterversorgung.

Über die exakte Zahl der Erwerbstätigen am Jahresende 1967 besteht keine volle Übereinstimmung. Nach eigenen Berechnungen erscheint es

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1966		1967			
	III	IV	I	II	III	IV ¹⁾
Entstehung (Nettoproduktionswerte)						
Land- und Forstwirtschaft . . .	2	2	0	2	0	0
Warenprod. Gewerbe . . .	4	1	-4	-4,5	-4	-1,5
Handel u. Verkehr . . .	6	3	0,5	-1,5	-0,5	3,5
Dienstleistungen . . .	11,5	11	9,5	8,5	7	7
Bruttoinlandsprodukt . . .	6	4	0,5	-0,5	-0,5	1,5
Verteilung (Verfügbare Einkommen)						
Private Haushalte . . .	7	4	4,5	2,5	-0,5	1,5
Nettolöhne u. -gehälter . . .	6,5	3,5	1,5	-1	-2	-0,5
Entnommene Gewinne . . .	7	2	9	0	-7	-1
Übertragungen . . .	8,5	9,5	8,5	14,5	11,5	10,5
Staat . . .	7	0,5	-2	-11,5	-1,5	-1,5
Unternehmen ²⁾ . . .	-13	0	.	-8,5	-13	15
Übrige Welt ³⁾ . . .	-6,5	0	0	0	-7	0
Nettosozialprodukt⁴⁾ . . .	5,5	3	-0,5	-1,5	-1,5	1,5
Verwendung						
Verbrauch . . .	7	4,5	4,5	3	2	2,5
Privat . . .	6,5	4	3,5	1,5	1,5	2
Öffentlich . . .	8,5	6,5	8,5	8	5	4,5
Anlageinvestitionen . . .	0	-2	-11	-14,5	-11	-8
Bauten . . .	3	2	-5	-15	-11,5	-6
Ausrüstungen . . .	-3,5	-6,5	-16	-14,5	-11	-10
Ausfuhr . . .	16,5	13	10	11	4	6
Einfuhr . . .	2,5	1	-5,5	-2	-1,5	1
Bruttosozialprodukt, nom.	6	4	0,5	-0,5	-0,5	1,5
Deflationierungsfaktor . . .	3,5	3	2,5	0,5	0	0
Bruttosozialprodukt, real . . .	2,5	1	-2	-1	-0,5	1,5
davon: Arbeitsvolumen . . .	-1,5	-2,5	-4	-3,5	-4,5	-3,5
Produktivität . . .	4	3,5	2	2,5	4	5

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Nicht entnommene Gewinne und empfangene Übertragungen. — ³⁾ Empfangene Übertragungen von inländischen Sektoren. — ⁴⁾ Zu Marktpreisen.

nicht wahrscheinlich, daß die vom Statistischen Bundesamt genannte Jahresdurchschnittszahl von 26,3 Mill. erwerbstätigen Inländern (einschließlich Gastarbeitern) erreicht worden ist. Die Differenz erklärt sich aus einer unterschiedlichen Einschätzung des Beschäftigtenstandes vor allem in den Dienstleistungsbereichen, ändert jedoch wenig an der konjunkturellen Interpretation der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Konsequenzen der unterschiedlichen Beschäftigtenzahl für die Höhe des Sozialprodukts finden sich wieder im Beitrag der Dienstleistungsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt, in der Lohn- und Gehaltssumme sowie im privaten Verbrauch. Nach den eigenen Schätzungen wurde das nominale Sozialprodukt vom zweiten Halbjahr 1966 ein Jahr später wieder erreicht, nach den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes bereits um 0,6 vH übertroffen. In der Hoffnung, daß die höhere Schätzung auch die bessere bleibt, basiert die Quartalsrechnung in der beigefügten Tabelle — wie üblich — auf den amtlichen Jahres- und Halbjahreszahlen.

Erstmals wieder Produktionssteigerungen

Im vierten Quartal führten die seit Monaten wachsenden Auftragseingänge erstmals zu kräftigen Produktionssteigerungen und belebten auch den Großhandel. Der Index der industriellen Nettoproduktion stieg für die Verarbeitende Industrie im November um 4 vH. In der Jahreszuwachsrate macht sich bemerkbar, daß im Vorjahr die Produktion verstärkt nachließ. Doch steht eine konjunkturelle Belebung außer Frage. Im Dezember muß nochmals mit einem Produktionsrückgang gerechnet werden. Neben der — im Vorjahresvergleich — größeren Zahl von Feiertagen dürfte die Winter-Arbeitslosigkeit zu höheren saisonalen Ausfällen geführt haben. Der kräftige und nicht auf die Bauwirtschaft beschränkte Anstieg der Arbeitslosenzahl von November auf Dezember kam unerwartet und läßt erkennen, daß die Unternehmen noch keineswegs expansionsfreudig reagieren. Dabei erzielt die Industrie gegenwärtig Umsatzsteigerungen je eingesetzter Arbeiterstunde, die mit + 10 vH zu den Spitzenergebnissen der Nachkriegszeit zählen — und das bei einem absoluten Investitionsrückgang. Vermutlich haben 1967 nicht die Techniker, sondern die Personalchefs der Unternehmen mit Entlassungen und Intensivierung des Arbeitseinsatzes den größeren Anteil an den erheblichen Rationalisierungserfolgen gehabt. Derartige Erfolge lassen sich aber — im Gegensatz zur technischen Rationalisierung — nicht beliebig wiederholen und müssen gesamtwirtschaftlich mit dem Produktionsausfall infolge der Arbeitslosigkeit aufgerechnet werden.

Anders als in der Industrie äußerte sich das Wachstum der Bauwirtschaft in steigenden Beschäftigtenzahlen. Seit Mitte des Jahres wuchsen die Einstellungen über das saisonübliche Maß hinaus bis zu einem vorläufigen Höhepunkt im Oktober. Noch vor der Winterpause belebten also die Aufträge aus den öffentlichen Konjunkturprogrammen und vermutlich auch die weniger radikalen Kürzungen bei den übrigen öffentlichen Ausgaben die Bauwirtschaft. Es bleibt zu hoffen, daß nach dem verspäteten Anlaufen der öffentlichen Programme jetzt nicht ein strenger Winter zu einer erneuten Zwangspause führt.

Die Umsatzentwicklung des Handels im vierten Quartal spiegelt den Zwiespalt der konjunkturellen Lage: Der Großhandel expandierte mit zunehmender Produktion; der Einzelhandel stagnierte, weil es den privaten Haushalten an Kaufkraft fehlt. Da sich Lohn- und Beschäftigungszunahme vorerst in engen Grenzen halten werden, bleibt zumindest im ersten Halbjahr 1968 wenig Raum für die Ausdehnung des privaten Verbrauchs. Für den Beginn eines wirtschaftlichen Aufschwungs ist das relative Zu-

rückbleiben des privaten Verbrauchs durchaus typisch. Doch bedarf es jetzt nicht — wie in früheren Aufschwungsphasen — der vorangehenden Kapazitätserweiterung durch verstärkte Investitionen. Vielmehr sind ungenutzte Kapazitäten reichlich vorhanden. Ebenso besteht vom Standpunkt der inländischen Güterversorgung aus ein Widersinn darin, daß der Verbrauch stagniert, aber die überhöhten Ausfuhrüberschüsse anhalten.

Größere Gewinne — größere Steuerbelastung

Nach Überwindung des konjunkturellen Tiefpunktes verbesserte sich auch wieder die Gewinnlage. Während im ersten Halbjahr — bei etwas kleinerem Bruttosozialprodukt — das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit noch um 1 Mrd. DM gewachsen war, nahm im zweiten Halbjahr das Bruttosozialprodukt um 1,5 Mrd. DM zu, das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit aber um 1 Mrd. DM ab. Die genannten Zahlen ergeben sich aus den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes und gelten im Vorjahresvergleich. Für die Bruttogewinne im weitesten Sinn — einschließlich Abschreibungen und indirekter Steuern, d. h. dem Differenzbetrag zwischen Sozialprodukt und Lohneinkommen — ergibt sich also eine erhebliche Verbesserung von — 1,5 Mrd. DM im ersten Halbjahr auf + 2,5 Mrd. DM im zweiten Halbjahr 1967. Fast die gleiche Entwicklung hatten jedoch die öffentlichen Einnahmen aus direkten Steuern (ohne Lohnsteuer) und indirekten Steuern (abzüglich Subventionen). Somit wurde die relative Kostenentlastung der Unternehmen infolge des Zurückbleibens der Lohneinkommen weitgehend durch die höhere Steuerbelastung kompensiert.

Unter den direkten Steuern nahm vor allem die Vermögensteuer zu. Stärker wirkte sich allerdings im Vorjahresvergleich aus, daß die Unternehmen ihre Vorauszahlungen an Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht mehr — wie im Herbst 1966 — kürzten. Der Zuwachs der indirekten Steuern im dritten und vierten Quartal geht auf die starke Steigerung der Einnahmen aus Verbrauchsteuern und Zöllen zurück. Allein das Aufkommen an Mineralölsteuer stieg infolge Steuerrechtsänderung im zweiten Halbjahr um 900 Mill. DM. Im November und Dezember hatte auch die konjunkturabhängige Umsatzsteuer erstmals wieder positive Zuwachsraten.

Im Vergleich von Einnahmen und Ausgaben des Staates übertreffen seit dem dritten Quartal die Steuermehreinnahmen die gleichzeitige — schwächer werdende — Zunahme des öffentlichen Verbrauchs. Im ersten Halbjahr war der Saldo dieser beiden Zahlungsströme noch mit 3,5 Mrd. DM nega-

tiv. Andererseits verbesserte der Staat seinen Finanzierungssaldo nicht mehr durch Kürzung der Investitionen. Die gesamte öffentliche Nachfrage nach Gütern und Diensten nahm aber wenig und schwächer zu als im ersten Halbjahr; sie wirkte damit keineswegs antizyklisch. Einschließlich der öffentlichen Einkommens- und Vermögensübertragungen, also im Saldo aller Einnahmen und Ausgaben, dürfte das Defizit des Staates nur wenig größer gewesen sein als im zweiten Halbjahr 1966.

Einen neuen Akzent für die Einkommens- und Vermögensverteilung setzte im dritten Quartal die erstmals wesentlich geringere Spartätigkeit der privaten Haushalte. Der Wertpapiererwerb stagnierte, der Spareinlagenzuwachs bei den Banken und vor allem den Bausparkassen ließ nach. Vermutlich ist dieser Einbruch zu einem wesentlichen Teil auf die Sparentscheidungen der Selbständigenhaushalte zurückzuführen, denn die entnommenen Gewinne waren um 7 vH kleiner als 1966. Auf jeden Fall fehlen sichere Hinweise, daß die Sparbereitschaft von Arbeitnehmern und Rentnern nachgelassen hat. Im Oktober und November fielen die — schon bekannten — Sparergebnisse auch wieder günstiger aus. Im ganzen Jahr 1967 dürfte die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte 31 Mrd. DM und damit fast das Vorjahrsergebnis erreicht haben. Die Sparquote ging leicht zurück, der Anteil am

gesamtwirtschaftlichen Vermögenszuwachs stieg dennoch von 44 vH auf 52 vH — er stieg in der Rezession als Folge fehlender Investitionen auf die mit Abstand höchste Quote der Nachkriegsjahre.

Ausblick

Die wirtschaftliche Entwicklung zeigte im vierten Quartal eindeutig expansive Tendenzen; das so oft zitierte Konjunkturtal ist durchschritten. Der sprunghafte Anstieg der Auftragseingänge im Oktober und November weist auf Sondereinflüsse hin (Abschreibungsbegünstigung, Erwartung steigender Preise durch die Mehrwertsteuer), stärkt aber ebenso die Hoffnung auf anhaltende Expansion. Alle Prognosen verkünden für 1968 Wachstum, unterschiedlich im Ausmaß, doch einheitlich in der Prämisse: der nochmaligen Verschuldungszunahme von Staat und Ausland in der Größenordnung von zusammen 20 Mrd. DM. Als Dauerzustand sind derartige Zahlungsströme denkbar, wenn die Staatsverschuldung mit dem Ziel der Vermögensumverteilung erfolgt und überhöhte Ausführüberschüsse als Entwicklungshilfe eingesetzt werden. Beides ist vorerst unwahrscheinlich. Dann aber ist der stetige „Aufschwung nach Maß“ erst gesichert, wenn die Verlagerung der Wachstumsimpulse von der öffentlichen Hand und dem Ausland auf die private Wirtschaft vollzogen ist.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel. 76 10 33 — telex 0183247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg,
Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für den Inhalt verantwortlich: das Kollegium der Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43
Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, vierteljährlich DM 9,—, Einzelnummer DM 1,—

Gegenstand	Gebiet	Einheit †)	1966					1967										
			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Anzahl der Werktage			23,7	22,8	22,0	21,4	21,8	22,5	20,8	21,8	21,0	20,2	22,6	22,0	23,7	22,0	22,8	
Verkehrsindizes																		
Personenverkehr, kalendertägl.																		
Eisenbahnen, bef. Pers.	BRD	1962 = 100	TD	80	90	86	82	84	90	86	80	84	83	75	81	72	.	
Straßenbahnen, " "	"	"	"	66	77	77	80	79	75	79	74	75	71	73	67	61	71	
Omnib., Ortslinien, " "	"	"	"	95	106	108	112	113	110	115	107	109	104	106	99	93	106	
Überlandl., " "	"	"	"	94	110	110	116	113	121	122	108	112	108	106	97	90	116	
Gelegenheit, " "	"	"	"	118	146	106	73	62	58	69	65	78	116	158	147	119	138	
Güterverkehr, kalendertäglich																		
Eisenbahnen, bef. Güter	BRD	1962 = 100	TD	100	104	108	109	97	91	93	92	94	91	102	96	97	.	
Binnenschifffahrt, " "	"	"	"	130	129	124	124	111	104	110	117	128	124	144	128	130	.	
Seeschifffahrt, Güterumschlag	"	"	"	128	119	133	124	124	121	118	118	121	126	122	116	127	.	
Fernverk. m. Lkw ¹⁾ , bef. Güter	BRD	"	S	130	135	136	127	108	105	102	117	123	123	133	130	129	.	
Deutsche Seefrachten																		
Linienfahrt	BRD	2.Hj.54=100	D	149	148	148	148	149	148	149	149	150	150	155	155	154	155	
Trampfahrt	"	"	"	72	73	75	73	72	73	71	72	72	71	81	84	88	91	
Tankerfahrt	"	Mot/Sc.=100	"	38	52	65	59	62	58	51	44	35	43	119	183	171	124	
Verkehrsleistungen																		
Personenverkehr																		
Dtsch. Bundesbahn ²⁾ , bef. Pers.	BRD	1000	S	78190	85179	84375	77728	81913	87641	75394	77987	79609	80555	70171	79707	71253	83771	80018
Pkm	"	Mill.	"	3713	3174	2784	2363	2853	2740	2604	2784	2513	3118	2944	3616	3380	2974	2547
Straßenbahnen ³⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	179035	201274	209538	209022	215800	205100	194100	201608	197497	192557	190995	181900	165600	186200	194300
Pkm	"	Mill.	"	877	982	1023	1019	1052	1005	954	993	941	948	941	904	823	926	960
Omnibusse ⁴⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	275204	305951	316467	317494	324700	331100	306981	309030	309085	308285	299987	286300	265900	313500	329300
Pkm	"	Mill.	"	3617	3984	3449	2945	2854	2996	2812	2938	3139	3821	4059	3962	3617	4090	3555
Luftfahrt ⁵⁾ , Fluggäste	BRD	1000	"	1808	1835	1580	1084	1098	1136	1016	1321	1421	1818	1858	1944	2017	2089	1746
Güterverkehr																		
Dtsch. Bundesbahn ⁶⁾ , bef. Güter	BRD	1000 t	S	25184	24432	27121	27019	24589	22951	21099	23236	23259	23311	26208	25322	25443	24111	20232
Tarif-tkm	"	Mill.	"	4952	5035	5072	5062	4591	4323	3930	4399	4481	4388	4996	4828	4793	5022	5249
Güterwagengestellung	"	1000	"	1404	1446	1524	1459	1316	1294	1153	1284	1292	1243	1401	1344	1341	1408	1549
Binnenschifffahrt ⁷⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	18947	18134	18068	17471	16134	15199	14445	17084	18033	18094	20282	18610	18973	19312	.
tkm	"	Mill.	"	4100	3935	3784	3611	3357	3360	3076	3626	3815	3862	4565	4226	4081	4050	.
Seeschifffahrt ⁸⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	9624	8285	9619	8675	8979	8737	7714	8525	8448	9068	8520	8337	9188	.	.
Fernverk. m. Lkw ¹⁾ , " "	BRD	"	"	11851	12361	12463	11648	9864	9620	9335	10722	11298	11290	12126	11893	11768	.	.
Tarif-tkm	"	Mill.	"	2858	3016	3081	2899	2459	2446	2366	2675	2803	2695	2992	2884	2864	.	.
Luftfahrt ⁹⁾ , Fracht und Post	"	t	"	24484	27891	27886	26290	29714	24848	24884	29090	29906	27185	29436	28169	27041	30438	32514
Nachrichtenverkehr																		
Briefsendungen	BRD	Mill.	S	712	796	812	843	947	768	716	841	764	722	757	683	718	757	857
Paketsendungen	"	"	"	21	24	27	34	40	21	21	26	23	20	20	19	20	23	27
Abgehende Ferngespräche	"	"	"	172	182	181	177	181	173	162	188	178	180	195	186	189	198	.
Neuzulassn. v. Kraftfahrzeugen dar. Personenkraftwagen ¹⁰⁾																		
	BRD	Stück	S	107639	141009	135599	112969	94296	85478	109956	176034	159413	148036	143339	113882	96526	122969	141478
	"	"	"	93503	123722	118928	99350	81405	74445	97783	157341	143457	133412	127583	101222	85246	107944	123564
Einzelhandelsumsätze																		
Gesamter Einzelhandel	BRD	1962 = 100	S	120,3	124,8	135,2	143,9	179,4	114,6	109,3	133,9	126,9	129,3	127,5	128,7	122,1	126,8	134,4
Nahrungs- u. Genußmittel ¹¹⁾	"	"	"	125,7	125,7	127,4	126,6	158,4	115,0	115,2	135,4	127,8	131,8	136,0	133,8	130,3	130,1	126,9
Bekleidung, Wäsche, Schuhe ¹²⁾	"	"	"	100,6	111,6	141,9	151,4	181,6	113,8	92,7	122,5	118,1	125,6	107,2	120,4	101,2	110,8	130,5
Warenhausunternehmen	"	"	"	130,4	132,2	154,9	188,2	244,4	135,0	118,1	148,4	137,9	140,6	133,8	148,6	.	.	.
Filialunternehmen	"	"	"	133,8	140,5	156,2	161,9	192,1	133,3	127,3	159,5	150,7	152,4	148,2	145,1	.	.	.
Grundstoffpreise																		
Grundstoffe insgesamt	BRD	1958 = 100	D	107,3	106,9	106,6	106,9	107,3	106,3	106,4	105,5	103,6	103,0	103,1	102,6	103,1	103,2	103,1
Grundst. inländischer Herkunft	"	"	"	109,2	108,9	108,7	109,2	109,5	108,4	108,6	107,6	105,5	104,7	104,7	104,1	104,7	104,9	104,8
" ausländischer	"	"	"	96,4	94,8	94,2	93,9	94,7	94,0	93,9	93,5	92,9	92,9	93,9	93,9	93,4	93,2	93,5
Grundst. landwirtschaftl. Herk.	"	"	"	111,7	111,1	109,4	110,3	111,9	109,0	109,2	107,8	106,7	105,4	105,5	103,4	104,4	104,7	104,1
" industrieller	"	"	"	104,5	104,1	104,7	104,7	104,3	104,5	104,6	104,0	101,6	101,4	101,6	102,0	102,2	102,2	102,5
Erzeugerpreise																		
Industrielerzeugnisse insgesamt	BRD	1962 = 100	D	105,8	105,7	105,7	105,7	105,6	105,6	105,5	105,4	104,7	104,6	104,7	104,7	104,7	104,7	104,5
Grundst.- und Prod.-güterind.	"	"	"	102,1	101,9	102,5	102,6	102,3	102,7	102,2	101,4	99,3	99,2	99,8	100,4	100,7	100,2	100,4
Investitionsgüterindustrien	"	"	"	107,3	107,0	106,7	106,5	106,5	106,3	106,2	105,9	105,7	105,7	105,4	105,3	105,2	105,1	105,1
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	109,1	109,1	109,1	108,9	108,9	108,9	108,8	108,6	108,4	108,1	108,0	107,8	107,6	107,5	107,5
Nahrungs- u. Genußmittelind.	"	"	"	106,0	106,0	105,7	105,7	105,7	105,7	105,5	107,2	107,2	107,2	107,3	106,7	106,5	106,3	106,2
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	"	61/62 - 62/63 = 100	"	111,1	110,8	109,6	112,3	113,3	109,4	109,8	108,7	106,5	104,9	105,6	102,6	102,7	103,2	101,7
Einzelhandelspreise																		
Insgesamt	BRD*)	1958 = 100	D	119	119	119	119	119	120	120	120	120	120	120	120	120	119	119
Lebensmittel	"	"	"	117	117	116	117	118	118	118	118	119	119	120	119	118	117	117
Textilwaren und Schuhe	"	"	"	117	117	117	118	118	118	118	118	118	118	118	118	118	118	118
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120
Preisindex f. d. Lebenshaltg.																		
Gesamt ¹³⁾	BRD	1962 = 100	D	112,8	112,6	112,8	113,5	113,8	114,1	114,2	114,3	114,5	114,8	115,0	115,1	114,4	114,1	114,0
Nahrungs- u. Genußmittel	"	"	"	111,3	110,7	110,6	111,9	112,4	112,1	112,1	112,4	112,8	113,4	113,7				